



Kopov

Bracken im Aufwind

Immer mehr Bracken werden als Stöberhunde eingesetzt. Besonders auf großen Schalenwildjagden sieht man die halbhohen Vertreter. Zahlenmäßig herausragend sind dabei die Kopovs—warum?

Armin Liese

Früher jagte man mit Stöberhunden in Deutschland, wenn Schalenwild in großen Forsten bewegt und erlegt werden sollte. Mit den Sauen kamen die Terrier in Mode, da man ihnen nachsagt, dass sie besonders rabiat an Schwarzkittel gehen.

Mittlerweile haben wir uns an viele Saugewöhnt. In fast jedem Revier sind sie mittlerweile heimisch. Dementsprechend gute

Jagdhunde brauchen die Jäger, um große Strecken zu machen. Seit einigen Jahren gesellen sich immer mehr Bracken zur Treiberschar. Was zeichnet sie aus?

Brackenblut

Eigentlich sind Bracken Laufhunde zum Brackieren. Es handelt sich um die laute Jagd auf Hase oder Fuchs, bei der die Eigenart genutzt wird, dass der Gejagte wieder zum Ausgangspunkt zurückkehrt. Dort passt der Jäger

mit der Flinte die Beute ab. Dafür hat man lautjagende, spurtreue Hunde mit ausgeprägtem Wille und weiträumiger Suche gezüchtet. Nicht umsonst ist im Bundesjagdgesetz eine Reviermindestgröße von 1.000 Hektar beim Brackieren vorgeschrieben.

All diese Eigenarten sprechen bei den vielen Straßen und immer kleiner werdenden Revieren gegen die ursprüngliche Verwendung. Laut dem bekannten Brackenfreund Heimo van Elsbergen werden heute nur noch 5% der

Bracken für ihren ursprünglichen Beruf eingesetzt. Doch was ist mit den restlichen 95%?

Alpenländische Dachsbracken sind als Schweißhund-Rasse anerkannt. Etliche Vertreter der Bracken arbeiten bestimmt auch auf der Krankfährte. Doch die meisten Laufhunde werden wohl auf Gesundfährten eingesetzt. Besonders auf Schalenwildjagden.

Eine Analyse der Welpenzahlen seit 2000 belegt, dass die Brackenschläge mit meist unter 100 Welpen pro Jahr keine großen



Foto: Michael Breuer

Eine Brackemeute hat den kranken Frischling gestellt. Der Hundeführer fängt ihn ab

Zuchtzahlen schreiben. Nur die Entwicklung des Slowakischen Laufhundes (*Slovensky Kopov*) sticht dabei hervor.

Irgendein Grund muss doch diese Rasse beflügeln, nur welcher? Liegt es etwa an dem Namen „Schwarzwildbracke“, der in Deutschland üblicherweise genutzt wird? Jeder Unwissende, der diesen Spitznamen hört, denkt, dass diese Hunde einzig und allein unser Schwarzwildproblem lösen könnten. Hut ab vor dem Erfinder der deutschen „Übersetzung“.

Schaut man sich die Informationen der jungen Rasse (Standard 1963 definiert) an, so ist alles für die Arbeit am Schwarzwild optimiert: Prototypen für Jagd auf wehrhafte Sauen.

Zur Verwendung schreibt der FCI: „Laufhund. Diese Hunderrasse zeichnet sich durch ein ausdauernd lautgebendes, stundenlanges Folgen einer warmen Fährte oder Spur aus. Desgleichen zeichnet sie sich durch Schärfe aus und wird deshalb in ihrer Heimat namentlich zur Schwarzwild- und Raubwildjagd verwendet.“

Schaut man sich die Ergebnisse der Anlagenzuchtprüfung (AZP) des Schwarzwildbrackenvereins aus den Jahren 2010 bis 2012 an, so wird schnell klar, dass es um den Laut nicht so bestellt ist, wie der FCI beim Standard vorgibt. Der Durchschnitt bei über 250 geprüften Hunden, liegt bei 4,8 von 8 möglichen Punkten.

Dies bedeutet, dass gerade einmal etwas mehr als die Hälfte der möglichen Punkte vergeben


wurden. Könnte das vielleicht ein Indiz für Probleme mit stummen Vertretern der Rasse sein? Damit könnte man keine tierschutzkonforme Stöberjagd bestreiten. Aber die vielen Kopovs bei den Saujagden, die meist mit den Hundeführern ins Dichte ziehen, sprechen doch für brauchbare Hunde.

Perfekt für die Sau

Fest steht, dass die Kopovs besonders für die Jagd an Schwarzwild geeignet sind. Dies liegt bestimmt daran, dass die Prüfungen der Schwarzwildbracken an die Anforderungen im Jagdeinsatz angepasst sind: Zuchtauswahl mit dem Ziel eines perfekten Sauenjähgers. Das ist sehr fortschrittlich, zumal die Schwarzwildjagd boomt.

Als Prüfungen für die slowakischen Laufhunde wird vom Schwarzwildbrackenverein die Anlagenzuchtprüfung (AZP, bis 27 Monate) mit den Fächern Spur-

arbeit (Lautfeststellung), Schweißarbeit (600 Meter, Stehzeit 18 Stunden), Verhalten am Schwarzwild (Gatter), Führigkeit, Wesenstest und Schussfestigkeit geprüft. Als Meisterprüfung bieten die Verantwortlichen die Gebrauchsprüfung (GP, Mindestalter 2 Jahre) an. Die Fächer hier sind: Versuche, Riemenarbeit (1.000 Meter, 20 Stunden Stehzeit), Waldsuche, Arbeit am Schwarzwild, Orientierung und Gehorsam (Pirschen und Ablegen).

Beide Prüfungen sind aufgrund der Fächer sehr praxisorientiert für den modernen Schalenwildjäger. Das könnte also ein Hinweis sein, warum immer mehr der slowakischen Laufhunde im Jagdbetrieb zu finden sind. Oder liegt es am Aussehen? Pflegeleichtes Kurzhaar, edles schwarz mit rotem Brand: Das sieht schick aus. Um der Wahrheit auf den Grund zu gehen, hat die DJZ mit Boris Schnittker gesprochen, dem Geschäftsstellenleiter des Schwarzwildbrackenvereins. 

Kopov oder Schwarzwildbracke

Die Schwarzwildbracke kam unter dem Namen „Slowakische Bracke“ oder auch „Kopov“ nach Deutschland. Ihre angestammte Heimat sind die Bergregionen der Slowakei. Hier wurden diese Hunde schon lange zur Jagd verwendet. Sie waren auch zuverlässige Wächter von Haus und Hof.

Dabei waren Kopovs Hunde der einfachen Leute. Die finanziell besser gestellten Pächter und Besitzer der wildreichen Gebiete führten zu meist Hunde, die hauptsächlich aus Deutschland kamen.

Um die reinrassige Züchtung des „Slowakischen Kopovs“ machte sich Koloman Slimak verdient. Die 1. Zuchtschau fand vom 12.-13. September 1936 in Banska Bystrica statt, mit dem Ziel, geeignete Hunde für eine kontrollierte Zucht auszusuchen. Nach dem 2. Weltkrieg waren es hauptsächlich begeisterte Züchter der Mittelslowakei und der

Spis-Region, die die Rasse in ihrer Form und Leistung verbesserten. So entstand der heutige Typ, der zum Standard erhoben wurde. Seit 1963 ist der Kopov bei der FCI unter der deutschen Bezeichnung „Slowakische Schwarzwildbracke“ registriert.

Die Schwarzwildbracke besitzt einen ausgeprägten Jagdtrieb und kann sich dabei auch ausgezeichnet orientieren. Auf der Fährte jagt sie laut, verstummt sofort, wenn sie abkommt, um nach dem Wiederfinden erneut laut zu werden. Sie zeigt ihre Vorzüge in großen Dickungen, Maisschlägen, niederen Schneelagen und bergigem Gelände. Weitere Vorzüge sind Ausdauer, Schnelligkeit, Wendigkeit, Wildschärfe und Intelligenz. Alles Eigenschaften, die für einen Saujäger ein unbedingtes „Muss“ darstellen. Bei all ihrem Temperament sind diese Hunde

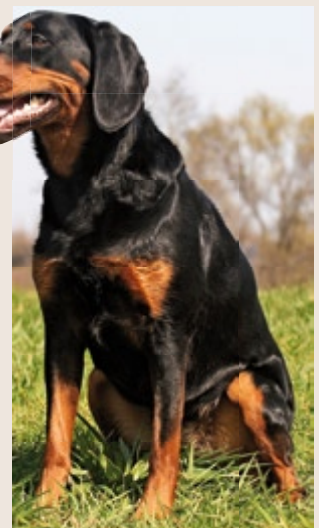


Foto: Blickwinkel/B. Rainer

Kniehoch, äußerlich der Brandlbracke sehr ähnlich: die Rasse Kopov aus der Slowakei

sehr anhänglich und kinderlieb. Sie sind gerne auf Schritt und Tritt dabei. al

Portrait der Schwarzwildbracke

Schwarzwild-Spezialisten im Einsatz

Warum wollen immer mehr Jäger die schwarze slowakische Bracke führen? Ein Insider findet Antworten zu Stärken und Schwächen der Rasse.

Boris Schnittker

Um die Eigenschaften der Kopovs zu verstehen, berichte ich kurz von 2 Ereignissen: 1. Die junge Schwarzwildbracke Roba kletterte regelmäßig nachts aus dem ärmlichen Verschlag ihres slowakischen Besitzers, um im Nachbardorf Hühner zu stehlen. Nachdem anfänglich der Fuchs für das verwerfliche Treiben verantwortlich gemacht wurde, jedoch weder mit Fallen noch sonstigen Mitteln gefangen wurde, ertappte der betroffene Bauer die Hündin eines Nachts auf frischer Tat. Mit viel Glück kam sie relativ ungeschoren davon.

Der Besitzer wurde schnell ausgemacht und strafte die Hündin obendrein. Seit diesem Tag war es in dem Dorf wieder ruhig, allerdings folgte im übernächsten Dorf eine unregelmäßige Diebstahlserei von Hühnern und Kaninchen, ohne dass der Täter identifiziert werden konnte. Diese Straftaten endeten jedoch ebenso plötzlich, wie sie begonnen hatten. Erst Monate später fiel auf, dass das Ende der Verluste mit dem Verkaufstermin der Hündin Roba nach Deutschland übereinstimmte ...

Wille und Härte

2. Bei einer Nachsuche auf einen gekrellten Überläuferkeiler schnallte ich den knapp 12 Monate alten Schwarzwildbrackenrüden Festus, da mein alter Schweißhund schwere Hetzen nicht mehr schaffte. Die Hetze entfernte

sich wie erwartet sehr schnell. Dank GPS riss der Kontakt zum Hund nicht ab. Unmittelbar vor dem Mittellandkanal stellte der Rüde die Sau erstmals, konnte sie aber nicht lange binden. Danach folgte der Hund eine längere Strecke schwimmend dem Schwarzkittel durch den Kanal, und stellte am gegenüberliegenden Ufer schließlich so scharf und ausdauernd, dass ich nach einer guten Stunde den Fangschuss antrug. Das war die 1. Hetze des Rüden.

Beide Beispiele verdeutlichen die wesentlichen Eigenarten der Schwarzwildbracken (Kopovs): Orientierung, Jagdintelligenz, Wille und Härte. Hinzu kommt neben der Eigensinnigkeit eine Entscheidungsfreudigkeit, die bei der Jagd von solo jagenden Hunden zur Effizienz beiträgt, im täglichen Umgang jedoch jedem Besitzer schon graue Haare bereitet hat. So ist es durchaus typisch, dass bei fehlender Gelegenheit die Hunde selbstständig Jagden organisieren.

Bildlich ausgedrückt handelt es sich bei Kopovs um Berufsverbrecher oder Wiederholungstäter und nicht um Gelegenheitsdiebe. Die geschilderten Eigenarten prädestinieren diese Hunde zur Jagd auf Sauen, schränken jedoch gleichzeitig die Zielgruppe der Hundeführer ein: Idealerweise wird der Hund von einem Jäger geführt, der über regelmäßige



Jagdgelegenheiten verfügt und den Hund diesbezüglich auslasten kann. Ein konsequentes, aber einfühlsames Händchen ist Voraussetzung. Außerdem muss der Führer körperlich in der Lage sein, dem Hund durch dick und dünn zu folgen.

Sobald eine feste Bindung zwischen Führer und Hund besteht, und die brackentypische sensible Anfangsphase ohne Schaden überstanden ist, werden gezielt die tiefverankerten Anlagen an lebenden Sauen geweckt.

Beginnend mit Schwarzwildgatterbesuchen bekommt der Junghund dosiert Begegnungen ausschließlich an Sauen geboten. Es zeichnet die Rasse aus, dass bereits erste Einsätze an lebendem Schwarzwild hartnäckiges Jagdverhalten hervorrufen. Man merkt den Hunden sofort an, dass sie Spaß an Sauen haben. Idealerweise jagt man die ersten Einsätze mit dem Junghund alleine in einem vielversprechenden Revierteil. Die Kopovs finden generell sehr



RECKNAGEL
PRECISION TRADITION TECHNOLOGY

- Zieleinrichtungen
- Jagdwaffenzubehör
- Systemtechnik
- Zielfernrohrmontagen



Foto: Uwe Schäfer

Aufmerksam beobachten die Hündinnen ihr Umfeld: Wachsamkeit liegt den Kopovs im Blut

auf neue Jagdstrategien umzustellen, soweit sie selber die Effizienz der neuen Situation erkennen.

Nicht alle Eigenschaften der Kopovs sind angenehm: Die Hunde können sowohl sensibel, als auch sehr eigenwillig und stur, oder alles gleichzeitig sein. Es gibt viele andere Hunderrassen, die deutlich einfacher auszubilden und wesentlich führiger sind. Jäger, die weder entsprechenden Einsatz noch ausreichend Zeit haben, sollten sich keinen Kopov anschaffen.

Wer seinem jungen Hund jedoch kontrolliert positive Erlebnisse am Schwarzwild bietet, anfangs in kleinem Rahmen zusammen Beute macht und die Eigenwilligkeit der Rasse ausnutzt, wird mit hoher Wahrscheinlichkeit ab der 3. Jagdsaison einen sehr guten Hund zur Saujagd führen.

Betreuung

In Deutschland wird die Rasse vom Schwarzwildbrackenverein betreut, in dem jährlich rund 150 Welpen gezogen werden. Als derzeit einziger Jagdhundeverein in Deutschland werden von den Zuchthunden eine überdurchschnittliche Jagdintelligenz und Passion an Sauen gefordert.

Wenngleich nicht abzustreiten ist, dass – wie bei jeder anderen Rasse – „Taugenichtse“ vorkommen, und immer noch Defizite beim Laut Probleme bereiten, stellt man nach gut 20 Jahren der Zucht fest: Die Wahrscheinlichkeit, einen leistungsstarken Jagdhund aus einem anerkannten Zwinger des Vereins zu erhalten, ist inzwischen sehr hoch. 🐾



Fotos (2): Boris Schnittker

Ein Kopov stellt und verbellt die Sau. Dosierte Schärfe zeichnet die slowakischen Bracken aus

schnell Wild und agieren passioniert, aber nicht kopflos, soweit keine weiteren Hunde vor Ort sind und beischlagen.

Soweit man die Wechsel des Wildes kennt, sich selber gerne bewegt und Sicherheit gegeben ist, kann mit dieser gemeinsamen Art zu jagen, auch mit einem jungen Hund in schwierigem Gelände, schnell Strecke gemacht werden. Gleichzeitig lernt der Hund führerbezogen, statt uferlos zu jagen.

Wer bei dieser sehr intensiven Jagdart in Ruhe beobachtet, wie schnell ein erfahrener, mehrjähriger Kopov Sauen findet, sie attackiert, wendig ausweicht, sich umstellt und immer wieder diese Situationen herausfordert, wird erkennen, dass ihnen die Jagd auf Sauen auf den Leib geschneidert ist. Weiterhin haben die Hunde die Fähigkeit und Intelligenz, sich

Boris Schnittker, Dipl.-Forstwirt, Jahrgang 1972, arbeitet in einer privaten Forstverwaltung in NRW. Er ist passionierter Hundeführer und seit 2004



anerkannter Schweißhundeführer. Neben 2 Hannoverschen Schweißhunden führt und züchtet er Schwarzwildbracken (Slovensky Kopov). Bekannt wurde Schnittker durch Aktivitätsanalysen mittels GPS-Datenloggern an Stöberhunden bei Bewegungsjagden. Aktuell führt er 5 Hunde (2 HS, 3 Kopovs). Insgesamt bildete er bereits 12 Jagdhunde aus.



G. Recknagel e.K.
Landwehr 4 | 97493 Berggrheinfeld
Tel. +49 9721 84366 | Fax +49 9721 82969
E-mail: info@recknagel.de
www.recknagel.de